

Mit 37 Jahren: Venus will's im Wimbledon-Finale wissen

LONDON (dpa) Als älteste Finalistin seit Martina Navratilova vor 23 Jahren hat Venus Williams das Endspiel in Wimbledon erreicht. Die 37 Jahre alte Amerikanerin entschied am Donnerstag das Halbfinale gegen Johanna Konta überraschend deutlich mit 6:4, 6:2 für sich und zerstörte damit die Hoffnungen der einheimischen Fans auf die erste britische Wimbledonssiegerin seit Virginia Wade im Jahr 1977.

Nach 73 Minuten auf dem Centre Court nutzte die ältere Schwester der schwangeren Serena Williams ihren dritten Matchball und machte das Endspiel gegen die Spanierin Garbiñe Muguruza perfekt. Die Achtelfinal-Bezwingerin von Angelique Kerber hatte in ihrem Halbfinale gegen Magdalena Rybarikova aus der Slowakei ebenfalls keine Mühe und gewann nach nur 65 Minuten 6:1, 6:1. „Ich bin so glücklich. Sie hat so gut gespielt, kein Punkt war einfach. Meine Erfahrung hat mir geholfen“, sagte Williams, nachdem sie mit einem Luftsprung und ihrer berühmten Pirouette um die eigene Achse ihr erstes Wimbledon-Finale seit 2009 zelebriert hatte. Was Venus Williams in diesen Tagen bei ihrer 20. Wimbledon-

Teilnahme auf den Heiligen Rasen zauberte, verzückte und erstaunte alle Beobachter. Vor einigen Wochen noch war sie in Florida in einen tödlichen Autounfall verwickelt und musste nach ihrem Erst-runden-Sieg gegen die Belgierin Elise Mertens unter Tränen die Pressekonferenz abbrechen, als sie danach gefragt wurde. Seitdem sind nur noch Fragen zum sportlichen Geschehen zugelassen. Und das meistert Venus Williams wie zu ihren Glanzzeiten, als sie fünfmal an der Church Road gewann (2000, 2001, 2005, 2007, 2008) und zweimal bei den US Open triumphierte (2000, 2001). 20 Jahre nach ihrem Debüt im Jahr 1997 ließ Williams auch der hochgehandelten Konta keine Chance. Nevenstark und äußerlich bemerkenswert cool ging die frühere Nummer eins der Welt mit dem Druck gegen den Liebling der Gastgeber-Nation um. Im letzten Spiel des ersten Durchgangs gelang Williams das Break und nach 38 Minuten der Satzgewinn. Die 26 Jahre alte Britin schaffte es nicht, an ihre Form aus den großartigen Siegen gegen Simona Halep im Viertelfinale oder Donna Vekic in der zweiten Runde anzuknüpfen.

Jugendträume aus Wolgograd

Beim Trierer Grand Prix gilt Vatutin als Favorit. Aber auch zwei Deutsche mischen noch mit.

VON JÜRGEN C. BRAUN

TRIER „Der Himmel ist hoch und der Zar ist weit“, pflegten die Menschen im weiten „Mütterchen Russland“ zu einer Zeit zu sagen, als die Stadt mit den vielen Namen in ihrer Jahrhunderte langen Geschichte Zarizyn hieß. Unter dem Namen Stalingrad ertrug sie grausame Zeiten. Doch wenn junge Menschen, die aus der Metropole unweit des Kaspischen Meers stammen, heute nach ihrer Heimatstadt gefragt werden, erhalten sie die Antwort „Wolgograd“. So ist es auch bei Alexey Vatutin, einem 24-jährigen Tennisprofi, derzeit die Nummer 267 der Weltrangliste und heute als gestarteter Qualifikant Semi-Finalist beim Bitburger Tennis Grand Prix auf der Anlage des TC Trier. Es gibt mit Sicherheit Orte mit geringerer Lebensqualität als die Millionenstadt an der Wolga. Und doch hat sich der Tennisprofi längst von ihr verabschiedet. „Weil es schwierig ist, von dort aus ein Leben zu führen, das ein Weiterkommen in der Tennis-Weltrangliste ermöglicht.“

Mit sechs Jahren schwang Vatutin zum ersten Mal das Racket. Die richtigen Leute erkannten offensichtlich das Potenzial des Jungen. Mittlerweile lebt er in Deutschland, spielt in der 2. Bundesliga, trainiert in der Tennis-Akademie des früheren ukrainischen Profis Nicolay Dawidenko, einst die Nummer drei der Weltrangliste und zwischenzeitlich in Salmtal beheimatet. Dessen Bruder Valeriy ist inzwischen persönlicher Trainer Vatutins. Der junge Mann von der Wolga schlägt zum dritten Mal in Trier auf, nach 2010 und 2012. Die Resultate von damals? Fragezeichen. Das Leben eines Tennis-Profis ist unbest. Neue Namen, neue Plätze, neue Gegner, neue Städte. Frei nach Hannes Wader: Heute hier, morgen dort. Weil er nicht wusste, ob er noch ein Challenger-Turnier spielen konnte, sagte er in Trier erst auf den letzten Drücker zu.

Durch die Quali fegte er wie ein Sandsturm, in seinen bisherigen drei Haupttrunden-Spielen gab er lediglich acht Spiele ab: „Ich liebe das Spiel auf Sand, ich würde es als meine Stärke bezeichnen. Man braucht eine gute Physis, Ausdauer für die langen Grundlinien-Duelle.



Alexey Vatutin trifft heute im Halbfinale auf den Stuttgarter Dominik Böhler.

TV-FOTO: JÜRGEN C. BRAUN

Die habe ich.“ Seine Gegner, zumindest deren Namen, sind größtenteils Schall und Rauch für ihn. Enrique Lopez-Perez, top gesetzt in Trier, kennt er natürlich. Und einen jungen Belgier, Julien Cagnina. Nummer 530 im Profi-Tableau. Andere noch vielleicht? Kopfschütteln, verlegenes Lächeln, Fehlanzeige. Junge Tennisprofis in der Schlangengrube der Talentierten, der Bissigen, der Willigen, die immer und immer weiterkommen wollen, sind alleine auf sich gestellt.

Freunde, ob er die hat im Zirkus? Ein bisschen Erstaunen ob der Frage. „Der Freund könnte morgen mein Gegner sein.“ Wozu also. Vatutin first. Derlei Denken hat offenbar Konjunktur. Gemeldet hat Alexey Vatutin in Trier nur für die Einzel, kein Doppel. Im Halbfinale trifft er heute auf den ungesetzten Dominik Böhler aus Stuttgart.

Im Viertelfinale hatte er am Donnerstag mit Benjamin Hassan keine Mühe (6:0, 6:3). Der Koblenzer hatte es mit der Wildcard des Tennisverbands Rheinland in die Haupt-

runde und bis ins Viertelfinale geschafft. Hassan hatte im Viertelfinale den an fünf gesetzten Argentinier Hernan Casanova besiegt.

Für Turnierdirektor Markus Grundhöfer ist Vatutin „mein heimlicher Turnierfavorit“. Nachdem der Mittwoch total verregnet war und den Veranstalter vor zeitliche Probleme stellte, ging es am Donnerstag auf den Plätzen neben dem Moselstadion zügig weiter. Dort will der junge Mann von der Wolga den nächsten Schritt auf einem langen Weg machen. Wohin ihn der noch führen soll? „Top 100.“ Wie aus der Pistole geschossen kommt die Antwort.

Das Können dazu habe er, es liege alles nur an der Konstanz. Möglichst viele Weltranglistenpunkte von der Mosel würden ihm ein Stück weiterhelfen, den Traum des jungen Mannes von der Wolga zu verwirklichen. Denn auch wenn der Zar längst weg ist, der Himmel ist immer noch hoch und hat genügend Platz für Träume. Nicht nur für Alexey Vatutin, sondern auch für die seiner Konkurrenten.

INFO

Zwei Deutsche im Einzel-Halbfinale

Als ungesetzter Spieler ins Halbfinale kommen – das muss man erst mal schaffen: Der 21-jährige Dominik Böhler aus Stuttgart hat sich im Viertelfinale beim mit 15 000 Dollar dotierten Bitburger Grand Prix in Trier gegen seinen Landsmann Christian Hirschmüller durchgesetzt (4:6, 6:0, 6:2). Im heutigen Halbfinale ist Böhler gegen den Russen Vatutin Außenseiter. Das Spiel findet um 16 Uhr auf dem Center Court statt. Zuvor wird das Doppel-Halbfinale ausgetragen (14 Uhr). Auch im zweiten Einzel-Halbfinale (18 Uhr) steht ein Deutscher – der an sieben gesetzte Jan Choinski. Der Eintritt ist frei. Nur für die Finalspiele am Samstag – Doppel um 14 Uhr, anschließend Einzel – erhebt der Ausrichter TC Trier 1888 zehn Euro Eintritt. (AF)

SPORT KOMPAKT

Der nächste Deutsche in der NBA: Der Wechsel von Basketball-Nationalspieler Maximilian Kleber zu Dirk Nowitzkis Dallas Mavericks ist perfekt. Das bestätigte Klebers bisheriger Club FC Bayern München am Donnerstag. Der Power Forward hat für zwei Jahre unterschrieben. Laut dem US-Sender ESPN hat sich der 25-Jährige mit dem NBA-Club aus Texas auf einen nur teilweise garantierten Minimalvertrag geeinigt. Damit könnten die Mavs den Deutschen noch vor Saisonbeginn kostengünstig wieder aussortieren, sollte er in der Vorbereitungsphase nicht überzeugen. „Es fällt mir einerseits wirklich sehr schwer, die Bayern-Familie zu verlassen, weil ich mich sehr wohl gefühlt habe“, wird Kleber auf der Bayern-Homepage zitiert: „Andererseits geht jetzt eben mein Kindheitstraum in

Erfüllung, in der NBA spielen zu können.“ Mit Dirk Nowitzki bekäme er zudem „den wohl besten Mentor, den man sich vorstellen kann“. Der 2,07 Meter große Kleber kommt wie NBA-Superstar Nowitzki aus Würzburg. Bevor der Franke 2015 zu den Bayern wechselte, spielte er in seiner Heimatstadt bei den s.Oliver Baskets und Obradoiro CAB aus Spanien.

Chuck Blazer ist tot: Der Ex-Fifa-Funktionär starb im Alter von 72 Jahren. Blazer galt als eine der schillerndsten Figuren im internationalen Fußballgeschäft und brachte als Kronzeuge der US-Justiz mit einem umfassenden Korruptionsgeständnis jenes Verfahren ins Rollen, das den Fußball-Weltverband Fifa erschütterte. Er selbst wurde lebenslang gesperrt. Blazer war von 1996 bis 2013 Mitglied des Fifa-Exekutivkomitees, zuvor Generalsekretär des Kontinental-Verbands.

Produktion der Seite:
Andreas Feichtner

PR-Sonderveröffentlichung

PR-KOLUMNE

GESCHEHEN ...

GESEHEN ...

NOTIERT.

Verantwortlich: Wolfgang Sturges

Die PSD Bank Köln eG geht mit Lukas Podolski in die Verlängerung

Die PSD Bank Köln eG verlängert ihre Partnerschaft mit Lukas Podolski um weitere drei Jahre und hält damit an der erfolgreichen Zusammenarbeit fest. Bereits seit Ende 2011 ist der Profikicker das Gesicht der regionalen Genossenschaftsbank, verkörpert er doch ihre Werte in vielerlei Hinsicht.

TRIER/KÖLN. (red) Ende Juni gab die PSD Bank Köln eG die Vertragsverlängerung mit dem erfolgreichen Werbeträger Lukas Podolski bekannt. Diese zukunftsweisende Entscheidung wurde allen Mitarbeitern im Rahmen einer internen Veranstaltung im Hauptgebäude der Bank verkündet – gemeinsam mit dem Fußballweltmeister, der persönlich anwesend war.



wie kein anderer. Er ist ein echter Kölsche Jung, für den Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit oberste Priorität haben.

Daher haben wir uns für eine Verlängerung des Werbevertrags mit ihm entschieden. In den letzten Jahren haben wir

unsere Markenbekanntheit durch ihn signifikant steigern können – an dieser positiven Entwicklung wollen wir festhalten.“, so René Königshausen, Vorstandsmitglied der Bank. Auch der jüngste Werbespot des genossenschaftlichen Finanzinstituts zog alle Aufmerksamkeit auf sich. Darin fungiert Podolski als Interviewer, echte Kunden und Mitglieder der PSD Bank Köln eG stehen ihm spontan und ehrlich Rede und Antwort. „Mit Lukas Podolski haben wir einen Partner, der offen und aufrichtig auf Menschen zugeht. In unserem aktuellen Werbespot symbolisiert er durch seine persönliche Nähe zu unseren Mitgliedern, dass auch die PSD Bank ein stets auf richtiges Verhältnis zu ihren Kunden lebt.“ so Christian Dorn, Leiter Marketing der PSD Bank Köln eG.



Zahnarztpraxis Botmann feiert zehnjähriges Jubiläum

Vorbildlich: Spenden statt Geschenke waren erwünscht – 1250 Euro gingen an den Förderverein krebskranker Kinder.

TRIER. (red) Unter dem Motto „Spenden statt Geschenke“ wurde das zehnjährige Praxisjubiläum von Zahnarzt Arik Botmann gefeiert. Die stolze Summe von 1250 Euro kam so zusammen und wurde noch am selben Tag an den Förderverein krebskranker Kinder Trier überreicht.

Eugen Schuh, Vorstandsvorsitzender des Vereins bedankte sich für die großzügige Spende. Auch Arik Botmann sprach ein Dankeschön an alle Spender, Unterstützer und natürlich an das gesamte Team aus: „Ohne Sie wäre dieser besondere Tag nicht möglich gewesen.“